

Vergängliche Worte

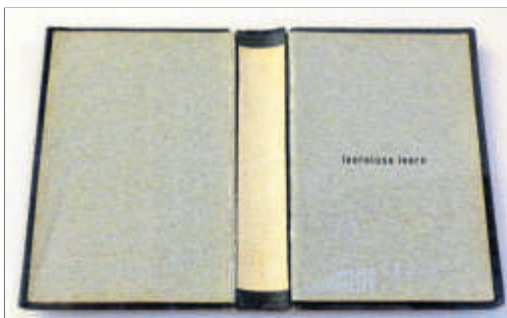
Corinna Krebber hat in mühevoller Kleinarbeit Papierskulpturen geschaffen

Bad Nauheim (hms). »Beim Wort genommen« hat die Frankfurter Künstlerin Corinna Krebber die Botschaft der Reformation. Eigens für die Dankeskirche schuf sie aus feinen Papierstreifen eine mehrteilige Installation, die Raum und Zeit eine besondere Bedeutung verleiht. Die Schrift, Psalmen und lateinische Texte treten in den Mittelpunkt – wörtlich genommen. Bei der Ausstellungseröffnung interpretierte Kantor Frank Scheffler die Wortwolken durch Orgelmusik unter anderem aus dem Fernwerk.

Die ersten Bankreihen sind nach außen gerückt. Über dem Freiraum schwebt an unsichtbaren Fäden im lichten Würfel eine papierne Wolke. Die fein verwobenen Streifen mit Liedtexten aus alten Gesangbüchern reflektieren Licht und Schatten. Das Wort rückt also mitten in die Gemeinde: »Das Wort ist unter uns.« Das Motto »Beim Wort genommen« wiederholt sich auf den drei Wandtafeln im Altarraum. Krebber hat sich im Rahmen ihrer Arbeit intensiv mit dem Reformationsgeschehen auseinandergesetzt. Die beginnende Druckkunst spielte eine große Rolle, um Luthers Wort zu verbreiten. Pfarrerin Barbara Wilhelmi, die den Kunstkreis der evangelischen Kirchengemeinde Bad Nauheim leitet, wies aber auch auf die Haltung der ersten Protestanten hin, die Freiheit im Denken einfordert: »So sind auch wir frei in der Wahrnehmung und Auslegung jeglicher Kunst.«

Freiheit im Denken

In den drei großen »Prinzipalstücken« – je eins in den Seitenschiffen und eins vor dem Altarraum – nutzt die studierte Architektin Krebber die sinnliche Wirkung des Raums. Sie korrespondieren in der Kreuzform des Kirchenschiffs miteinander, verlangen nach Entscheidung. Sie fordern aber auch auf, genauer hinzusehen, ebenso wie die kleinen Objekte an den Wänden. Verse und Worte sind seziiert, neu zusammengesetzt, abgebrochen, umgedreht, verwoben, aufgespießt. Die Beschäftigung mit dem Wort ist auch dann verlockend, wenn auf dem inneren Deckel eines entlebten Gesangbuches nur die Worte »Leerlose Leere« zu lesen ist. Kunsthistorikerin Dr. Hanneke Heinemann erklärte, dass dies in der Zen-Philosophie soviel bedeute



Aufgespießt auf Hunderte von Stecknadeln sind die zerpflückten lateinischen Verse (o.l.) Was bleibt, wenn Seiten vergilbt und zerfleddert sind, ist der Gesangbuchdeckel (l.). Unter der Vierung schwebt die Wortwolke, als Bestandteil der Kirchenarchitektur. (Fotos: hms)

wie »Nichts ist leerelos«. Denn am Ende bleibe der Deckel als Zeugnis des Besitzers, mit Gebrauchsspuren und Notizen. Die Gesangbücher, ständige Begleiter der Protestanten, hätten sich somit als Träger dieser Botschaft gut geeignet. Wenngleich Dr. Ingrid Angermann, ehrenamtliche Organisatorin der Ausstellung, im Laufe der einjährigen Vorbereitung Mühe hatte, genügend ausrangierte Gesangbücher zu beschaffen.

In der Arbeit selbst steckt viel handwerkliches Geschick und Sorgfalt, denn Zeile für Zeile hat Krebber die Schnipsel ausgeschnitten, zusammengeklebt, zum Objekt geformt

und im Raum angeheftet. Wenn sie am Ende als Papiermüll entsorgt werden, wie Corinna Krebber andeutete, wird man sich fragen, ob das Wort nun vergänglich ist? Es sei denn, die Objekte werden als Papierkunst zuvor erworben.

✗ Die Ausstellung in der Dankeskirche ist bis 5. November täglich außer Dienstag geöffnet von 14 bis 17 Uhr (ab 1. Oktober bis 17 Uhr). Im Montagsforum am 25. September, 19.30 Uhr und zum Gottesdienst am Reformationstag, 10 Uhr, sind Gespräche mit der Künstlerin möglich.